

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus St. Petersburg.

(Fortsetzung.)

„Bei meinen Excursionen sah ich noch allenthalben Rauch aus den Spalten aufsteigen, es hatten sich eine unzählige Menge kleiner, ganz kegelförmiger Pits von 1 bis 12 Fuß Höhe, die fast Maulwurfhügeln gleichen, gebildet; sie zeigten in einer Entfernung von mehren Wersten dieselbe Richtung, die die Hauptspalte bezeichnete. Die Schipanowa, Kronozkaja und Klutschewskaja sind ebenfalls überaus majestätische Erscheinungen und können aus weiter Ferne dem Schiffer als nicht täuschende Merkmale dienen, seinen Ort zu bestimmen. Die Schipanowa und Kronozkaja (letztere erreicht eine Höhe von 9678 Fuß) zeigen nie eine Spur von Rauch. Die Klutschewskaja übertrifft den Montblanc an Höhe, indem sie 16,542 Fuß mißt und uns ihren Anblick auf 160 Meilen weit in der See gewährte. Sie ist die höchste aller Kamtschatkischen Höhen, ihre Lage auf den Karten aber durchaus falsch angegeben. — Nach einer zehntägigen Fahrt warfen wir die Anker bei der Insel Karagin, deren Aufnahme fast eine ganze Woche verlangte, während welcher Zeit es mir glückte, an verschiedenen Stellen dieser unter dem 58sten Grade der N. Br. gelegenen Insel botanische Excursionen anzustellen, so weit nämlich solches Bären und Mücken gestatteten. Daß Sie Mücken hier als Hinderniß aufgeführt finden, möchte Sie vielleicht bestreuen. Von der Qual, die diese Thiere indessen dem Naturforscher verursachen, kann man sich auch in der That keinen Begriff machen, alle übrigen Mühseligkeiten sind Tand im Vergleich mit ihnen. Als blutgierige Schaaren fallen sie über einen her, so bald man nur den Fuß auf diese von Menschen unbewohnte Insel setzt; vergebens mag man sich gegen sie waffnen, allenthalben finden sie Zugänge, mit jedem Athemzuge zieht man Schaaren derselben ein und nach einem kurzen Kampfe mit ihnen geräth man in einen solchen Zustand, der es fast unmöglich macht, etwas zu thun; man wird gleichgiltig gegen Alles, die schönste Pflanze läßt man stehen, weil man es nicht wagt, sich mit dem Gesicht noch mehr der Erde zu nähern. Die Muskelkräfte schwinden und man schleicht, statt zu gehen. Ein Glück war's, daß in den späteren Tagen der sich erhebende Wind diese Peiniger an den Boden und unter den Steinen gefesselt hielt. Zwischen 160 — 180 Arten Pflanzen mag ich hier wohl gesammelt haben; mehre derselben beobachtete ich aber schon voriges Jahr auf Unalaska, andere von ihnen stimmen durchaus mit unseren heimatlichen Formen überein. Von hier gingen wir in die vollkommen nackten Gegenden der Behringstraße. In der St. Lorenzbucht ging ich am 16. (28.) Juli zum ersten Mal ar das Land, und in den wenigen Excursionen, die ich hier machen durfte, stießen wir nicht mehr als etwa 140 Arten auf, die ich auch sämmtlich einsammelte. Am 9. August befanden wir uns in der Einfahrt der Senjwinstraße. Die Vegetation beider Ufer ist fast durchaus dieselbe wie die der Lorenzbucht, doch glaube ich hier einige Pflanzen mehr gefunden zu haben. Eine interessante Erscheinung bietet sich hinsichtlich der Tiefe des Meeres in der Senjwinstraße dar. Während, wie bekannt, in der ganzen Behringstraße, vorzüglich an der ganzen amerikanischen Küste, die Tiefe sehr gering ist und nirgend 30

Faden überschreitet, ist man nicht wenig erstaunt, in den einzelnen Buchten der Senjwinstraße mit 75 Faden keinen Grund zu finden. Wir verließen diese Gegenden im Gewande des Frühlings, und wie wir uns anderthalb Wochen später in der Bucht des heiligen Kreuzes im Anadir'schen Meer sahen, konnte an keine weitere botanische Ausbeute gedacht werden. In dieser letzten trostlosen Gegend, wo die Einwohner vom Sommerschnee wie von etwas ganz Gewöhnlichem sprachen, verblieben wir vom 16. (28.) August bis zum 5. (17.) September, welche Zeit der Capitain zu Transit, Wendel- und magnetischen Untersuchungen verwandte, während unsere Offiziere auf verschiedenen Booten mit Ausnahme der Bucht beschäftigt waren. An Säugethieren habe ich leider auf dieser Reise nichts bekommen, eben so waren die Fische durchaus identisch mit den hier auf Kamtschatka in der Bucht von Awatscha beobachteten. Von kleineren, gallertartigen Seethieren habe ich aber doch einige sehr interessante Beiträge erlangt, namentlich ein höchst merkwürdiges Mollusk, welches eine ganz neue Familie bildet, das ich vorläufig *Dikopseura* genannt habe, indem seine Wohnung zugleich sein Respirationorgan bildet. Mit der größten Genauigkeit habe ich es gezeichnet und beschrieben.

„Mit den Eschuktischen haben wir in der Behringstraße sowohl als an den Küsten des Anadir'schen Meeres im besten Vernehmen gestanden. Sie besuchten uns einzeln und in ganzen Gesellschaften am Bord, eben so unbesorgt gingen wir zu ihnen. Für etwas Taback, für einen kupfernen Kessel, einige Messer oder Scheren überließen sie uns gern Rennthiere, und in den vier Wochen, die wir, Alles in Allem gerechnet, unter ihnen verlebten, haben wir deren nicht weniger auf dem Senjwin als 50 verzehrt. Die vorgerückte Jahreszeit und die heftigen Stürme, die fast ohne Unterbrechung wehten, nöthigten unsern Capitain endlich, an die Rückreise zu denken, da nicht nur kein weiterer Erfolg von einer noch länger fortgesetzten Küstenfahrt zu erwarten, sondern selbige sogar ohne die größte Gefahr in so vollkommen unbekanntem Meeren nicht zu unternehmen war. Wir verließen diese Gegenden später als irgend ein anderer Schiffer vor uns, und waren nicht wenig vergnügt, als wir die hohen Berge der Awatschaischen Bucht wieder vor uns sahen. Länger als acht Tage, von heute an gerechnet, möchten wir nicht mehr hier bleiben, denn jeder Tag, den wir hier länger verweilen, wird uns nothwendig von dem kostbaren Aufenthalte in Manilla abgezogen, den uns nichts ersetzen kann. — Wenig versprach ich mir von dieser nördlichen Reise, als wir sie antraten, aber noch weniger habe ich auf derselben gefunden, und fast mit leeren Händen bin ich hieher am 28. September (5. October) zurückgekehrt. Das Land so wohl als das Meer zeigte sich im höchsten Grade arm, und kaum ist uns etwas aufgestoßen, welches in naturwissenschaftlicher Hinsicht einigermaßen verdiente, aufgezeichnet zu werden.“

Der berühmteste Reisende neuerer Zeit, Freiherr Alexander v. Humboldt, traf auf seiner Reise nach Sibirien am 24. Mai n. St. in Moskau ein, begleitet von den beiden Berliner Professoren Ehrenberg und Rose und dem ihm hier vom Finanzminister beigegebenen Beamten des Berg-Departements, dem Herrn Oberhüttenverwalter Menschenin.

(Der Beschluß folgt.)